Meisterstück

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 195

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Saiten ist umgezogen

Nach langer Suche haben wir ein neues Büro gefunden. Saiten zog Ende Oktober von der schönsten Kreuzung St.Gallens zurück in die Altstadt. Wir freuen uns, die nächste Ausgabe in der Schmiedgasse, in den ehemaligen Räumen der Galerie Wilma Lock, zu machen. Und wir rücken wieder näher mit dem Projektraum Nextex des Berufsverbands für visuelle Kunst visarte.ost zusammen und teilen uns das erste Stockwerk hinter einem der prächtigsten Erker der Stadt.

Die neue Adresse lautet:
Ostschweizer Kulturmagazin Saiten
Schmiedgasse 15
Postfach 556
CH-9004 St. Gallen
Telefon +41 (0)71 222 30 66
Fax +41 (0)71 222 30 77

MEISTERSTÜCK

Ursula Layritz, Leiterin des Bestattungsamtes Kreuzlingen

Dass es Friedhofsböden gibt, in denen Leichname schlecht verwesen, davon hatte Ursula Layritz schon gehört, als sie 2005 ans Kreuzlinger Bestattungsamt kam. Fast jeder dritte Schweizer Friedhof kämpft mit dem Problem, denn Ackerboden macht noch lange keinen guten Gottesacker. Nasse Lehmböden lassen zu wenig Luft durch und behindern so den Verwesungsprozess.

Ursula Layritz wusste, dass es eine aufwändige und kostspielige Prozedur werden kann, wenn Gräber wiederbelegt werden müssen. Gemeinhin üblich ist es, mit baulichen Massnahmen die Bodeneigenschaften zu verbessern: Einen Sandboden ins Grab zu schütten beispielsweise oder Gräberfelder mit Drainagen zu versehen.

Klar war Ursula Layritz auch, dass die Räumung der Gräber nach Ablauf der Mindestruhezeit oftmals unangenehme Überraschungen für Friedhofsmitarbeiter und Angehörige birgt. Selbst nach 20 oder 25 Jahren liegen noch Leichenteile oder gar ganz erhaltene Menschen in den Särgen.

Vielerorts drücken sie deswegen einfach beide Augen zu, verlängern die Ruhezeit und überlassen das Problem kommenden Generationen. Nicht so in Kreuzlingen. Als Ursula Layritz ihr Amt antrat, gab es Ökosärge und ebenso optimal belüftete und ständig entwässerte Grabkammern. Ihr Vorgänger hatte sogar ein Experiment mit einem Verwesungsbeschleuniger in die Wege geleitet: Die Pilzmischung «Rapid Rot» sollte auf den Särgen von drei Schweinen getestet werden. Von Beginn an unterstützte sie das Projekt. «Von der Notwendigkeit war ich sofort überzeugt», blickt Ursula Layritz heute zurück. Dazu musste sie sich nicht erst die Fotos von der Räumung eines Gräberfeldes auf dem Kreuzlinger Friedhof St.Ulrich ansehen. «So was wollte ich unseren Mitarbeitern nicht mehr zumuten», sagt sie. Als erste Stadt der Schweiz verbuddelte Kreuzlingen also «Rapid Rot» auf dem Friedhof – und obwohl der Tod ein Tabuthema ist, und trotz des riesigen Medienechos, als 2007 die erste Grabkammer geöffnet wurde, wurde kaum Kritik laut.

«Mit den Themen Friedhof und Tod muss vorsichtig umgegangen werden», sagt Ursula Layritz. «Schnell ist jemand verletzt, auch unabsichtlich.» So versuchte sie, die Wellen klein zu halten, auch im grössten Medienansturm. Was ihr gelang. Die Friedhofsverbesserung mit dem Pilzgemisch leuchtete allen ein. Warum auch nicht? Das Mittel ist biologisch und umweltfreundlich. «Bringen Sie den Wald ins Grab», so wirbt der Hersteller Mycoproducts für die Pilzmischung.

Nach 2007 wurden die Grabkammern nun ein zweites Mal geöffnet, und siehe da: Der Ökosarg war komplett zersetzt, der Pappelholzsarg zwar noch erkennbar, er zerfiel allerdings bei Berührung. Von den Achtzig-Kilo-Schweinen war ausser einzelner Zähne, Kiefer- oder Rippenknochen nichts mehr zu sehen. «Eine saubere Sache», findet Ursula Layritz. Der Erfinder des Verwesungsmittels, Francis Schwarzer von der Empa St.Gallen, sagt: «Das ist mein bisher bestes Produkt.»

Die Presse war beim Termin auf dem Friedhof nicht zugelassen. Von Bürgerinnen und Bürgern wird Ursula Layritz eher auf die Baustelle angesprochen, die sich gegenwärtig auf dem Zentralfriedhof befindet.

Platzmangel herrscht dort nämlich nicht, im Gegenteil, 55 Grabkammern sind frei, und bei acht Erdbestattungen pro Jahr reichen die noch eine Weile. Also wurde beschlossen, eine Blumenwiese auf einem abgeräumten Gräberfeld zu pflanzen. Die Kreuzlinger, so scheint es, haben selbst eine Lösung gefunden für das Problem mit den Leichen, die so schlecht verwesen: In neun von zehn Fällen wünschen sie eine Kremation. *Stefan Böker*

Illustration: Rahel Eisenring